

Unvollständig gerankt

Das CHE-Masterranking 2021 beleuchtet erstmals die Zufriedenheit der Physik-Masterstudierenden an deutschen Hochschulen.

Seit 2001 gibt das CHE-Ranking alle drei Jahre Auskunft über die Situation in grundständigen Physik-Studiengängen an deutschen Hochschulen, zuletzt im Frühjahr 2021.¹⁾ Nun wurden erstmals auch Masterstudierende der Physik befragt.²⁾ Sie bewerteten die allgemeine Studiensituation an ihrem Studienort, die Betreuung durch die Lehrenden, das Lehrangebot, die Studienorganisation, den Wissenschaftsbezug oder auch den Übergang zum Masterstudiengang. Darüber hinaus informiert das Masterranking über die Zahl der Masterstudierenden vor Ort, über Mieten im Studentenwohnheim oder über das Forschungsprofil der Hochschulen.

Wie das grundständige CHE Ranking weist auch das Masterranking keine Spitzenuniversitäten aus, sondern teilt die Hochschulen in eine Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe ein. Innerhalb dieser Gruppen sind die Hochschulen alphabetisch sortiert. Auch lassen sich im Online-Portal bis zu sechs verschiedene Kriterien (aus insgesamt elf) individuell auswählen, die bei der Orientierung besonders wichtig erscheinen. Angezeigt werden dann diejenigen Hochschulen, die in den gewählten Kriterien am besten abgeschnitten haben. Für Masterstudierende könnte beispielsweise das Forschungsprofil einer Hochschule, das die prozentuale Verteilung der Promotionen auf sechs Kernbereiche der Physik anzeigt, eine wichtigere Rolle spielen als für Studienanfänger.

Wählt man beispielsweise die Studiensituation, das Lehrangebot, den Wissenschaftsbezug, den Anteil fremdsprachiger Arbeitsgruppen sowie die Betreuung durch Lehrende als wichtigste Kriterien aus, so gibt es drei Universitäten, die sich in allen

diesen Punkten in der Spitzengruppe platzieren konnten: die Universitäten in Göttingen und Jena sowie die RWTH Aachen. Je nach individueller Wahl der Kriterien gibt es jedoch signifikante Verschiebungen. So loben beispielsweise die Masterstudierenden an den Universitäten Heidelberg und Tübingen sowie an der TU München das Lehrangebot oder an den Universitäten Dortmund und Duisburg-Essen den Wissenschaftsbezug.

Wer seine Favoriten gefunden hat, kann gezielt ausgewählte Hochschulen miteinander vergleichen und bekommt detailliert die individuellen Ergebnisse der einzelnen Hochschulen angezeigt. Auf den ersten Blick



klingt das nach einer hervorragenden Entscheidungshilfe für die Wahl des Studienorts, doch die Datengrundlage sei dafür viel zu gering, warnt Klaus Mecke, DPG-Vorstand für Bildung und wissenschaftlichen Nachwuchs und Vorsitzender der Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP): „Im Schnitt haben sich nur rund 20 Studierende pro Fachbereich beteiligt, sodass etwa die Hälfte der möglichen Studiengänge gar nicht ‚gerankt‘ werden konnte. Die Datengrundlage ist aus meiner Sicht so schlecht, dass sich daraus keine Rankingschlüsse ziehen lassen.“

Dies zeige beispielsweise die Einordnung in puncto „Wissenschaftsbezug“: Die Universität Tübingen ist hier mit einer Bewertung von 1,7 dem Mittelfeld zugeordnet, die Universität Göttingen mit 1,7 der Spitzengruppe. „Hier verbietet sich die Rede von einem Ranking“, betont Mecke und ergänzt: „Schaut man sich die Bewertungen der großen Mittelgruppe an, zeigt sich, dass in vielen Fällen

über 80 Prozent der Studierenden die Bewertungen ‚gut‘ bzw. ‚sehr gut‘ abgegeben haben. Offensichtlich stoßen die Masterstudiengänge Physik in Deutschland also auf sehr hohe Zufriedenheit – mit eher marginalen Unterschieden zwischen den Studienorten.“

Verwunderlich sei darüber hinaus, dass ein international sichtbarer Fachbereich wie der in Heidelberg beim Anteil fremdsprachiger Arbeitsgruppen mit nur 18,5 Prozent am unteren Ende liege, wobei typische Antworten 80 und sogar 100 Prozent waren. „Offenbar wurde die Frage nach der Umgangssprache in den Arbeitsgruppen völlig unterschiedlich interpretiert“, stellt Klaus Mecke fest.

Bedauerlicherweise geht das CHE Ranking auch nicht darauf ein, dass die Studierenden in den letzten fast zwei Jahren kaum eine Vorlesung in Präsenz erleben durften, sondern ihr Studium unter Pandemie-Bedingungen durchführen mussten. Doch es bleibt unklar, welchen Einfluss dieser Umstand auf die Antworten und Bewertungen der Studierenden hatte.

„Am wichtigsten für den Erfolg eines Masterstudiums der Physik ist die Zufriedenheit mit dem Forschungsthema der Masterarbeit und die Betreuung in den Arbeitsgruppen. Das erfährt man aber nicht durch dieses CHE Ranking“, ist Klaus Mecke überzeugt und hofft, „dass sich kein Studierender davon abhalten lässt, sein Wunschthema für die Masterarbeit zu suchen.“ Ausführliche Informationen der Fachbereiche über Forschungsschwerpunkte und Arbeitsgruppen sowie verlässliche Informationen der Fachschaften zu vielen Themen des Studiums finden sich im Studienatlas der KFP.³⁾ „Der Studienatlas enthält zwar keine Studierendenumfragen, dafür aber oft sehr ausführliche Informationen der Fachschaften, d. h. der gewählten Studierendenvertretungen, die deutlich verlässlicher sind“, erläutert Mecke.

Maike Pfalz

1) Physik Journal, Juni 2021, S. 6

2) Die vollständigen Ergebnisse finden sich unter www.zeit.de/masterranking. Sie werden darüber hinaus im Februar 2022 im Studierendenmagazin ZEIT Campus veröffentlicht.

3) www.studienatlas-physik.de